

Newsletter

Juni 2016



Auftakt für das neue Konzerthaus!

Im WERK2 haben die Abrissarbeiten begonnen

Seit Ende 2015 hat die Kultfabrik offiziell ihre Tore geschlossen. Nun beginnen auch die sichtbaren Veränderung auf der Fläche des ehemaligen Party-Areals: Am ehemaligen Pfanni WERK2 sind Mitte Mai die Bagger angerückt. Eigentümer Werner Eckart persönlich saß am Steuer und hat die ersten Abrissarbeiten durchgeführt. „Deutschland macht Platz für ein Konzerthaus! Ich freue mich, dass es schon bald einen tollen Entwurf für das Gebäude geben wird!“, so Eckart.

Die Planungen des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst sehen vor, dass noch im Sommer der Architektenwettbewerb für das neue Konzerthaus beginnt. Bis spätestens 2021 soll im Herzen des Werksviertels die neue Philharmonie für das Synchronieorchester des Bayerischen Rundfunks entstehen. Zwei Säle für insgesamt rund 2.600 Besucher sowie Räumlichkeiten für die Münchner Musikhochschule finden hier ihren Platz.



Werner Eckart selbst gab den Startschuss...



... zu den Abrissarbeiten am WERK2.



Münchens Stadtplaner der Zukunft zu Besuch im Forum.

„Walkscapes der TUM“ – Stadtpaziergänge zu Themen der städtebaulichen Entwicklung Münchens

Unter der Führung von Christiane Thalgott, der ehemaligen Referentin für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München, besuchten zwei Dutzend Studenten der Technischen Universität München das Werksviertel Forum. Thalgott, die am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalentwicklung der TU eine Honorarprofessur inne hat, kennt das Werksviertel noch aus ihrer Zeit als Stadtbaurätin. Sie berichtete deshalb über ihre Erfahrung, bei diesem Projekt die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten wie Stadt und Eigentümern in Einklang zu bringen. Über die Ziele der Planung sowie die städtebaulichen Entwicklungen sprachen Johann Spengler und Jan Kretschmer vom Architekturbüro steidle.

Abgeschlossen wurde die Führung mit einem Rundgang über den östlichen Teil des Werksviertel. Die Studenten haben das neue WERK3 kennengelernt und sich einen Eindruck über den Gebäudekomplex der Media Works Munich an der Rosenheimer Straße gemacht.



Johann Spengler vom Architekturbüro steidle erläuterte das Projekt.

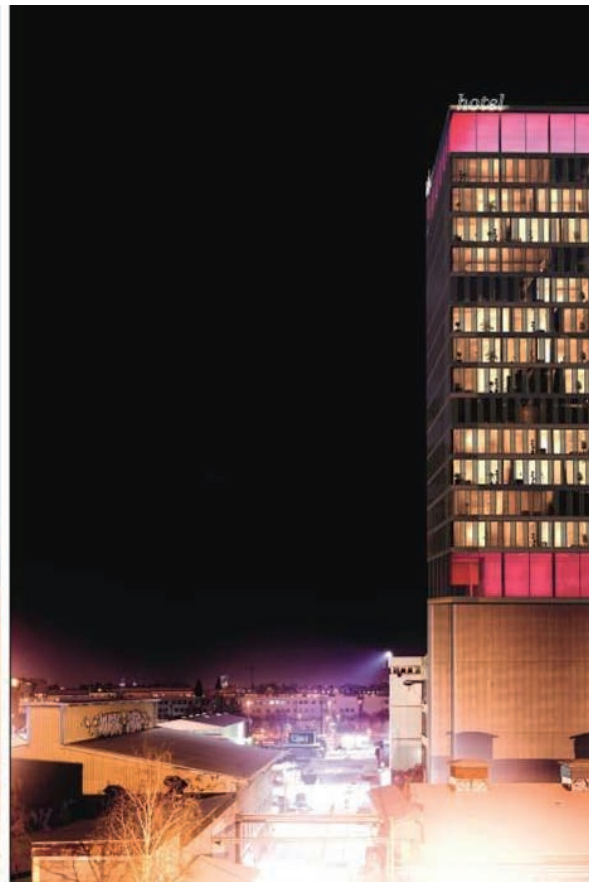
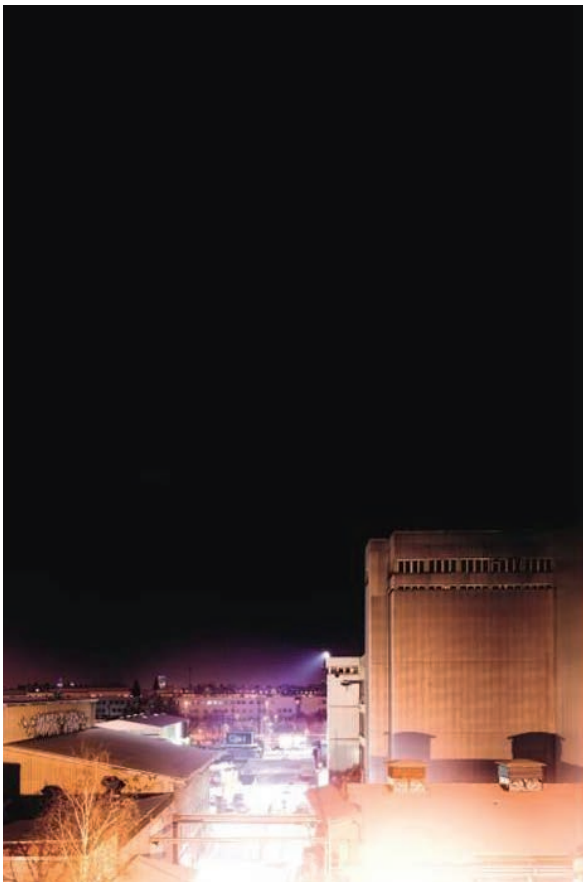


Zahl des Monats – Über 2.000...

... Hotelbetten entstehen in den kommenden Jahren im Werksviertel.

Drei Hotel-Betreiber stehen bereits fest. Zweifellos eines der spektakulärsten Gebäude ist das WERK4. Dabei handelt es sich um das ehemalige Pfanni-Kartoffelsilo, das ertüchtigt und um 24 Stockwerke aufgestockt wird. Über den Dächern Münchens entsteht hier mit 234 Studios und Apartments Europas größtes Adina Apartment Hotel, in direkter Nachbarschaft zum neuen Konzerthaus und dem kulturellen Herz des Viertels.

Weiter nördlich entsteht das von Rohde & Schwarz geplante Nahversorgungszentrum PLAZA. Zwei unterschiedliche Hotel-Konzepte siedeln sich in diesem Gebäudekomplex an. Das „Moxy“ richtet sich mit 150 Zimmern an Reisende, die schickes Wohndesign und ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis schätzen. Ergänzt wird es durch ein „Residence Inn by Marriott“, das sich an Gäste mit Aufhalten ab fünf Tagen richtet.



Das WERK4 heute und in Zukunft. Aus dem Kartoffelsilo wird ein Hotel.



„Vital, unkonventionell und vielschichtig...“

Vier Fragen an Architekt Johannes Ernst

1. Mit welchen drei Adjektiven beschreiben Sie das Werksviertel?

Vital, unkonventionell und vielschichtig

2. Welche anderen Städte haben Sie in der Ausarbeitung des städtebaulichen Konzeptes inspiriert?

Zunächst hat uns das Gelände selbst inspiriert, das aus-sich-heraus-entwerfen ist viel spannender und vor allem deutlich nachhaltiger als der Import von fremden Bildern. Im Kunstpark Ost war dieser Ort schon Berlin bevor sich Berlin selbst erfunden hat! Ansonsten hat uns das „Großstädtische“ anderer Städte geholfen, hier bestimmte, für München neue Maßstäbe auszuprobieren. Mit dem Großstädtischen meine ich nicht nur die schieren Dimensionen des Werksviertels, sondern vor allem das zum Teil krasse nebeneinander unterschiedlicher Funktionen, Nutzungen, Aggregatzustände. Das muss man aushalten können, aber gerade das macht Stadt aus.

3. „Geschichte lebt, Zukunft entsteht“ – wie setzen Sie das Leitmotiv des Werksviertels in der Realität um?

Indem wir es versuchen ernst zu nehmen, die Geschichte nicht als Gegenpol der Zukunft zu sehen sondern als maßstabsbildend zu begreifen. Das geht vom kleinen Detail bis ins große Ganze. Das hat damit zu tun, Potentiale von Bestandsgebäuden freizulegen, Oberflächen mit Geschichte zu finden und in Szene zu setzen, aber auch vor allem mit der Fortschreibung unkonventioneller Nutzungskonzepte. Gerade, dass die gewerblichen Betriebe wie Hamberger, MGS, Rohde & Schwarz hierbleiben und ihre Nutzungen noch ausbauen, ist genauso wichtig wie die Weiterentwicklung der Entertainmentwelt im Werksviertel Mitte.



Architekt Johannes Ernst, steidle Architekten

4. Mit dem Werksviertel entsteht ein neues Quartier in München. Worin unterscheidet es sich gegenüber anderen Entwicklungsprojekten in München?

Hier im Werksviertel sprechen viele Eigentümer mit, dies hat das Quartier vor dem Schicksal der anderen Quartiere bewahrt: Nämlich monostrukturell auf Basis einer immobilientechnischen Optimierung aufgebaut zu sein. Durch den vielschichtigen Chor der verschiedenen Vorstellungen hat sich eine Lebendigkeit sowohl in der Architektur als auch der Nutzung ergeben, die es in dieser Form bislang noch nicht gibt. Dass der Freistaat da jetzt auch noch einen fulminanten Beitrag leistet ist natürlich toll. Es wäre so aber auch nicht passiert, wenn das Werksviertel als reines Immobilienentwicklerprojekt angelegt gewesen wäre.